

Die passionierten Klarinettenliebhaber unter den CD-Sammlern können endlich aufatmen, so sie es nicht schon längst wissen: In Großbritannien hat die Klarinetistin **Victoria Soames** ein spezielles Plattenlabel gegründet, das vornehmlich dem jüngsten Mitglied der klassischen Holzbläsergruppe gewidmet ist. Das Ziel von Ms. Soames ist es nicht nur, das Repertoire für ihr Instrument zu dokumentieren, sondern auch eine Art klingende Ahnengalerie zusammenzustellen. Das ist ein schwieriges Projekt, denn anders als Dirigenten, Sänger, Geiger oder Pianisten zählen die Bläser ja nicht zur Hautevolée des Musikbetriebs. Entsprechend rar sind Klarinettenaufnahmen aus der Frühzeit der Phonographie. Trotzdem ist es Victoria Soames gelungen, auf bislang zwei CD mit insgesamt mehr als zweieinhalb Stunden Spielzeit eine beachtliche Anthologie für ihr Label Clarinet Classics zusammenzustellen. Natürlich kommen überwiegend britische Klarinettenisten wie Charles Draper,



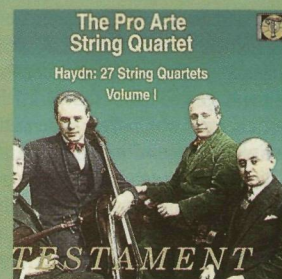
Beethoven Quartette mit dem Busch-Quartett hat EMI in klanglich aufgefrischten Aufnahmen auf 4 CDs herausgebracht.

Frederick Thurston oder Reginald Kell zur Worte. Die Spannweite auf den Silberscheiben reicht aber vom spanischen Klarinetten Manuel Gomez (1859–1922) und seinem französischen Kollegen Henry Lefebvre (1867–1923) bis zum amerikanischen Jazzstar Benny Goodman. Neben einem Ausschnitt ist er auch mit einer Rarität zu hören, nämlich der ersten Klarinettenrhapsodie von Debussy (*Clarinet Classics CC 0010*). Zum Teil sind die Interpreten heute völlig un-

bekannt, aber einige Aufnahmen haben historischen Rang. So ist der deutsche Klarinetist **Adolf Umbach** mit einer Einspielung vertreten, die zu den ältesten Tondokumenten überhaupt gehört. Bellinis 1898 in London aufgenommene „Melodie d'I Puritani" (*Clarinet Classics CC 0005*) ist vielleicht sogar die erste Klarinettenaufnahme überhaupt. Die Klangtechnik dieser und vieler anderer Takes ist zwar ziemlich dürftig, für eingeschworene Klarinettenfreunde, die mehr wissen wollen über die Geschichte ihres Instruments, dürften die beiden Scheiben dennoch unverzichtbar sein.

Eine der legendären Formationen der Kammermusik ist das **Böhmische Streichquartett**, das 1892 in Prag mit Smetanas „Aus meinem Leben" sein Debüt gab und erst gut 40 Jahre später nach dem Tode des Primgeigers Karel Hoffmann aufgelöst wurde. Zu den Gründern gehörten so bedeutende Musiker wie der Dirigent Oskar Nedbal (1875–1930), der heute allenfalls noch als Komponist der Operette „Polenblut" in Erinnerung ist, und der Dvořák-Schwiegersohn Josef Suk (1874–1935). Interpretationsgeschichtlich verkörpern die Böhmen, die auch unter dem Namen Tschechisches Streichquartett auftraten, noch ganz die alte Schule. Bis zum Schluß spielten sie ausschließlich auf Darmsaiten und fast ohne Vibrato, so daß die gar nicht so seltenen Intonationsunreinheiten erbarmungslos entlarvt werden. Dennoch sind ihre ungemein dichten Darstellungen des Smetana-Quartetts und des Amerikanischen Quartetts von Dvořák aus dem Jahre 1928 (für das Deutsche-Grammophon-Label Polydor) überaus interessant. Es sind quasi Interpretationen aus erster Hand, die ein akustisches Bild längst vergangener Streicherkultur vermitteln. Ergänzt wird die Doppel-Box (Biddulph/Fono Münster 2 CD LAB 091/92), deren Booklet leider nur einen englischen Kommentar enthält, durch zwei Dvořák-Einspielungen des 1922 gegründeten **Prager Streichquartetts** aus den frühen dreißiger Jahren, die für unsere Ohren schon deutlich moderner klingen.

Diskographisch weitaus besser dokumentiert ist das **Busch-Quartett**. Der 1891 im westfälischen Siegen geborene Adolf Busch gehört zu den ganz wenigen Geigern, die sowohl als Solist wie auch als Quartettspieler eine internationale Karriere machten. Vor allem die Beethoven-Aufnahmen des Busch-Quartetts aus den dreißiger Jahren begründeten den Weltruhm des Ensembles, bilden sie doch quasi die Ausgangsbasis für den Interpretationsstil, dem



Haydn, Streichquartette (Vol. 1 & 2), Hofstetter, Streichquartette op. 3, Nr. 4 & 5 (früher Haydn zugeschrieben); Pro Arte Quartett; (AD: 1931–1938) Testament/Helikon 3 CD SBT 3055 Testament/Helikon 4 CD SBT 4056 (WD:47'12") ADD

Für die damalige Zeit war es ein gigantisches Projekt, als die englische Firma HMV Anfang der 30er Jahre die erste Gesamtaufnahme aller Haydn-Quartette in Angriff nahm. Für das Mammutunternehmen wurde das Pro Arte-Quartett verpflichtet, nachdem zunächst das Busch- und das Budapester Quartett im Gespräch waren. Die Belgier, die sich schon 1912 als blutjunge Konservatoriums-Absolventen zum Quartett vereinigt hatten, konnten ihren Auftrag aber nicht beenden, von den 83 Haydn-Quartetten wurden nur 27 eingespielt. Als 1939 der Krieg ausbrach, mußte das Projekt gestoppt werden, und 1944 löste sich das Quartett auf. Dabei sind die Aufnahmen mehr als nur ein historisches Dokument: Mit ihrer beindruckenden Virtuosität und der erstaunlich modern klingenden Spielweise wirken die Belgier auch heute noch absolut überzeugend, und für Haydn-Liebhaber unverzichtbar. Der Klang ist etwas trocken, aber transparent und ziemlich rauschfrei.



Das Repertoire des 1947 gegründeten Amadeus-Quartetts, das bis 1987 bestand, ist gut dokumentiert. Die kürzlich bei Orfeo erschienenen Aufnahmen aus dem Jahre 1956 bieten zwar keine Repertoire-Raritäten, aber ein gutes Klangbild.



In den Jahren 1949 bis 1956 bildeten die Herren Wolfgang Schneiderhan, Edwin Fischer und Enrico Mainardi ein erfolgreiches Klaviertrio. Das Foto zeigt das Trio im Jahre 1951 auf einer Tournee.

heute fast alle Streichquartette verpflichtet sind. Kein Wunder also, daß diese historischen Dokumente von verschiedenen Plattenfirmen immer wieder aufgelegt werden, so etwa beim österreichischen Label Preiser oder den britischen Plattenfirmen Pearl und Biddulph. Ursprünglich entstanden die Aufnahmen in den Londoner Abbey-Road-Studios für His Masters Voice. Konsequenterweise erschienen die legendären Aufnahmen nun endlich auch bei der HMV-Nachfolgerin EMI als Box mit vier CD (EMI 5 65308 2). Hört man daraus etwa die bissige, ungemein spontan wirkende Interpretation des f-Moll-Quartetts von Beethoven im direkten Vergleich mit den Transfers für die Biddulph-Serie (Biddulph LAB 085), so fällt die Entscheidung eindeutig zugunsten der EMI-Box aus. Der Klang ist dort klarer, körperreicher und weniger scharfkantig. Nicht so klar ist die Präferenz beim Vergleich mit der neuen Pearl-Kassette, in der sämtliche Schubert-Einspielungen des Busch-Quartetts auf zwei randvollen CDs zusammenfaßt werden (Pearl/Helikon GEMM CD 9141). Zwar ist der Pearl-Philosophie entsprechend der Rauschpegel nicht so stark ausgefiltert. Davon abgesehen, wirkt der Klang aber frischer und weniger muffig als die EMI-Version des Quartetts D112. Quasi als Zugabe gibt es bei Pearl und EMI jeweils eine Violinsonate mit Rudolf Serkin, dem Schwiegersohn von Adolf Busch, als Klavierpartner. Beides sind hochinteressante Versionen.

Anders als Busch spielte **Wolfgang Schneiderhan** nur am Anfang seiner Karriere im Quartett. Als der Wiener Geiger 1952 seine Solisten-Laufbahn begann, verließ er das 1938 gegründete Streichquartett, das seinen Namen trug, wieder. Bislang konnten nur wenige Aufnahmen die Unverwechselbarkeit belegen, die damalige Kritiker dem Quartett bescheinigten. Nun grub Orfeo in den Rundfunkarchiven drei weitere Aufnahmen aus (Orfeo C 402951 B). Auch in die-

sen Darstellungen (Mozart, Beethoven, Ravel) aus den Jahren 1949 und 1950 erkennt man trotz des teilweise dünnen Klangs noch Schneiderhans makellos saubere Intonation, die klare Artikulation und eine phänomenale Stilsicherheit.

Echte Raritäten vereinigt eine Doppel-Box aus den USA (Music&Arts/Fono Münster CD 840), bei der **Schneiderhan** im Verein mit **Edwin Fischer** und **Enrico Mainardi** Klaviertrios von Mozart, Beethoven, Schubert und Schumann spielt. Es sind Radioübertragungen der Salzburger Festspiele 1952 und 1953, die der Pianist Paul Badura-Skoda damals zu Hause auf seinem Amateurtonband aufgenommen hat. Die Box ist aber nur für hartgesottene Historia-Sammler empfehlenswert, denn der Klang ist zum Teil schwer erträglich („Geistertrio"). Am interessantesten ist noch der Mitschnitt einer Probe des Es-Dur-Trios von Schubert.

Ebenfalls monaurale Live-Aufnahmen, aber klangtechnisch eine ganze Stufe höher anzusiedeln, sind die Konzertmitschnitte des **Végh-Quartetts** und des **Amadeus-Quartetts** bei den Salzburger Festspielen von 1956 und 1961. Musikalisch zeigt sich das Végh-Quartett bei seinem wahrscheinlich einzigen Mitschnitt aus Salzburg, bei dem Haydn, Beethoven und Debussy auf dem Programm standen, von der besten Seite. Obwohl die Musiker um Sándor Végh in der damaligen Besetzung schon seit mehr als 20 Jahren zusammenspielten, hört man keinerlei Abnutzungserscheinungen. Besonders interessant ist das ganz aus dem klassischen Geist interpretierte Debussy-Quartett (Orfeo C 361 941 B). Obwohl älteren Datums, ist die Klangqualität beim Amadeus-Quartett noch eine Spur besser. Allerdings ist das Repertoire der Musiker um Norbert Brainin (auf meiner CD heißt er „Barinin") so gut dokumentiert, daß die Live-Aufnahme von 1956 (Mozart, Beethoven) wohl nur für passionierte Amadeus-Fans von Belang ist, aber

die werden nicht enttäuscht (Orfeo C 358 9412 B). Anders verhält es sich mit der Gesamtaufnahme der Beethoven-Klaviertrios mit dem **Beaux Arts Trio**. Das Ensemble, das in diesem Jahr sein 40jähriges Bestehen feiert, hat die Beethoven-Trios mehrfach aufgenommen, Mitte der Sechziger entstand erstmals eine Gesamtaufnahme, die jetzt von Philips in einer wirklich ganz ausgezeichneten Digitalübertragung neu herausgegeben wurde (Philips 3 CD 438 948). Die Beaux Arts spielten damals noch in der ersten Besetzung, von der heute nur noch der Pianist Menahem Pressler aktiv ist. Vor allem bei seinem Spiel wird deutlich, daß der Name des Trios damals auch Programm war: Schöner, delikater, feinsinniger und ausgewogener haben die Beaux Arts Beethoven wohl nie wieder gespielt.

Eine echte Trouvaille stellen zwei randvolle Platten der Testament-Serie mit dem **Hollywood String Quartet** dar. Das Ensemble war 1948 von Felix Slatkin und der Cellistin Eleanor Aller, den Eltern des Dirigenten Leonard Slatkin, gegründet worden. Da alle Musiker in den großen Studioorchestern beschäftigt waren, nannte sich das Ensemble Hollywood Quar-



Das Beaux Arts Trio nahm Mitte der sechziger Jahre die Beethoven-Trios erstmals auf, die jetzt zum Jahrestag auf CD wieder erschienen sind.

tet. Wenige Quartette der damaligen Zeit spielten so geradlinig, transparent, feinnervig und rhythmisch präzise wie die Hollywood Strings. Da gibt es viel zu entdecken: Neben Ravel und Debussy etwa das 1941 komponierte Quartett Nr. 6 von Heitor Villa-Lobos oder das fünf Jahre zuvor geschriebene Streichquartett des Amerikaners Paul Creston (Testament/Helikon SBT 1053). Höhepunkt der zweiten CD (SBT 1052) ist die 1951 entstandene Aufnahme des Streichquartetts Nr. 2 von Prokofieff. Auch die Klangqualität ist exzellent, stellenweise vergißt man, daß es sich um mehr als 40 Jahre alte Monoaufnahmen handelt.

Peter Kerbusch